

## TEXTBEITRÄGE – AUS DER ARBEIT DER TEILPROJEKTE

### Johann Christoph Gatterer und die Konstruktion der Universalgeschichte im 18. Jahrhundert

MARTIN GIERL

*Martin Gierl arbeitet als Gastprofessor am SFB seit Oktober 2009 an einer Monographie zu Gatterer und der Geschichtsschreibung des 18. Jahrhunderts, die von der Gerda-Henkel-Stiftung und dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte gefördert worden ist.*

Johann Christoph Gatterer hatte den Nominallehrstuhl für Geschichte in Göttingen von 1759 bis zu seinem Tod 1799 inne. Er gilt als Inkarnation der deutschen Aufklärungshistorie. Zwei moderne Fachzeitschriften, eine Historiographiegesellschaft, Grundlagenkonzepte im Bereich der Quellenarbeit, was die Diplomatie und die Genealogie betrifft, stammen von ihm; er hat Handbücher zur Geographie und zur empirischen Staatswissenschaft, der Statistik, veröffentlicht; insbesondere gilt er als Schlussstein der bis zu den Anfängen europäischer Geschichtsschreibung bei Herodot und Thukydides zurückreichenden Tradition der Universalgeschichte – des Versuchs, die wesentlichen Fakten der Geschichte zu erfassen und auf die Reihe zu bringen.<sup>1</sup> Nicht, dass es nach Gatterer nicht mehr derartige Unternehmungen gegeben hätte. Aber Gatterer hatte versucht, Universalgeschichte zum vollständigen historischen System werden zu lassen. Er setzte dazu das Gesamtgebäude historischer Fakten, wie es die universalhistorische Tradition gesammelt hatte, in Kompendien um. Während Gatterer so die wesentliche Leistung der Aufklärungshistorie, das vollständige Repertorium geschichtlicher Fakten, nach Ort und Zeit angeordnet, geliefert und damit der Geschichte Präsentation und Repräsentation verschafft zu haben, in Buch und Lehre übersetzte, war die nächste Generation der Historiographie mit Voltaires, Humes, Herders und Schillers argumentierender, philosophisch unterlegter Geschichtsschreibung schon auf dem Weg. Er würde hinüber zur



Geschichtsnarrative des Historismus des 19. Jahrhunderts führen. Auch wenn man von dort aus abschätzig auf die steife Historiographie der Aufklärung blickte: Die elegante Geschichtserzählung des Historismus ist möglich geworden, weil sie im geordneten Geschichtskabinett des 18. Jahrhunderts die Geschichtsarchitektur bereits vorfand, die ihre Erzählung dann argumentativ zu durchschreiten vermochte.

Zählt man nicht nach Teilen oder Bänden, sondern nach Büchern, hat Gatterer zwischen 1760 und 1792 zehn Kompendien der Universalhistorie vorgelegt (siehe Anhang), mehrere davon 1000 Seiten stark. Keines von ihnen erfasst die Neuzeit ausgiebig, alle, mit einer Ausnahme, setzen wieder beim Anbeginn der Geschichte ein. Man hat sich gewundert: zehnmals dasselbe Buch, immer wieder von vorn. Was uns als modernen Autoren und Lesern wie ein beständiger Widerruf erscheint, war für Gatterer medien- und fachfortschrittsgerecht. Offenkundig galt für Gatterer der heutige am Diskursfortschritt des Fachs und der subjektiven Narrative orientierte Autorengestus des »Hier-stehe-ich-und-kann-nicht-mehr-anders« nicht. Er folgte vielmehr einem an der Historienkonstruktion und Lehrverbesserung ausgerichteten »Hier-stehe-ich-und-muss-immer-wieder-neu«. Womit haben wir es zu tun?

Gatterers Handbücher sind keine Narrativen im heutigen Sinn. Sie sind primär als Geschichtskonstruktion gedacht. Sie setzen das universalhistorische Faktenkabinett in Kompendientext um.<sup>2</sup> Als Textkabinett der Universalhistorie waren Gatterers Handbücher immer weiter zu ergänzen und umzubauen. Tatsächlich liegen mit ihnen Schichten der sich fortentwickelnden Universalhistorie vor. Ich möchte diese Schichten hier vorstellen, mit ihnen Gatterers Geschichtskonstruktion und deren Entwicklung. Drei Phasen mit sieben Entwicklungsschritten habe ich ausgemacht.

Als sie vorlagen, sah ich – nicht ohne Begeisterung –, in welcher direkter Weise die Universalgeschichtskonstruktion Gatterers das Entstehen einer holistischen Geschichtssphäre dokumentiert, wie es von Reinhart Koselleck so eindrucksvoll beschrieben worden ist.<sup>3</sup> Ab dem 18. Jahrhundert gibt es die eine letztlich unteilbare Einheit Geschichte, wenigstens in der Wahrnehmung der Menschen. Schon in den Titeln der Gatterschen Kompendien hat sich die Entwicklung des Fachs und mit ihr die Entstehung des Kollektivsingulars Geschichte

Abbildung 1: Johann Christoph Gatterer, Stich, 1800.

1. Vgl. Reill 1980; Blanke 1991; Pandel 1990.

2. Vgl. zur Tabellenhaftigkeit der Universalhistorie Völkel 2001, 71; Fulda 1996, 200–210; Steiner 2008, 236–261; Brendecke 2004.  
3. Vgl. Koselleck 1979, 37–62.

niedergeschlagen. Steht in der ersten Phase der Handbücher I bis IV die Konstruktion der Universalhistorie *im ganzen Umfange* im Vordergrund, folgt in der zweiten die Universalhistorie im ganzen Umfang als *synchronistisches* System. In der dritten wird sie *Weltgeschichte*, die diese zunächst *im ganzen Umfange* bieten will, um am Ende zum bloßen *Versuch* innerhalb der infinit gewordenen Weltgeschichte zu werden.<sup>1</sup> In der Weiterentwicklung der Universalhistorie Gatterers wie auch schon in den kleinen Dramen seiner Handbuchtitel spiegelt sich das große Geschichts-drama des 18. Jahrhunderts, das Geschichte die Universalität der Geschichten, dann deren systematische Kohärenz erreichen lässt und diese schließlich zur alles vereinnahmenden Singularität *der* Geschichte invertiert.

## Die erste Phase: das universalhistorische Gesamtkabinett

### 1. Schritt: das Kabinett

Am Anfang stand das Handbuch als Faktenkabinett und sein Bauprinzip war, die Innenarchitektur so zu gestalten, dass die Abteilungen und Fächer jeweils analog aufgebaut und der Inhalt damit vergleichbar angeordnet war. Analogisierungen wie die von Eis- und realen Blumen, von Ontogenese und Phylogenese, von den alten Völkern und den neuen Wilden haben Gaston Bachelard das 18. Jahrhundert als vorwissenschaftliche Zeit erscheinen und Lucas Marco Gisi, im Zusammenhang von *Verschränkung von Anthropologie und Geschichte*, vom konjekturalen Denken der Aufklärung sprechen lassen.<sup>2</sup> Die Parallelisierung von Wissensbeständen unter der Prämisse ihrer universalen Organisation war eine wesentliche Voraussetzung hierfür. Dem Kompatibilitätsparadigma entsprechend hatte Gatterer, wie andere Fachvertreter auch, Statistik, Geographie und Geschichte dem inneren Aufbau nach analog angeordnet. In der ersten Ausbauphase seiner universalhistorischen Handbücher legte er den Grundstein dafür. Seine 1760 veröffentlichte, auf 1761 datierte Universalgeschichte besteht aus 19 parallel konstruierten Kapitel-»Büchern«. Alle besitzen folgende Struktur:

- [X]tes Buch.  
Geschichte der [...]  
Vom J. d. W. [x–y]
- I. Schriftsteller, sowol Quellen, als Hilfsmittel
  - II. Erdbeschreibung.
  - III. Begebenheiten.
    1. [...]
    2. [...]
    - [...]
  - IV. Verfassung.
    1. gottesdienstliche Verfassung.
    2. politische Verfassung.
    3. häusliche Verfassung.
    4. gelehrte Verfassung, nebst [...den] Gelehrten.<sup>3</sup>

1. Vgl. die Titeltabelle am Ende des Aufsatzes.  
2. Vgl. Bachelard 1978, 127–132; Gisi 2007, 5 f., 437–439.  
3. Gatterer 1761, Anzeige des Inhalts.

Die »Erdbeschreibung« korrespondiert mit der Länderkunde, die »Begebenheiten« mit der Staatenkunde und die »Verfassung« mit der Völkerkunde der Geographie, »Verfassung« und »Begebenheiten« korrespondieren mit dem Aufbau der Statistik. Wie in der Geographie und Statistik werden Schauplatz sowie dann Geschichte als Staatsveränderungen und schließlich die resultierende Sozialverfassung vorgestellt. Staatswissenschaft, Geographie und Geschichte sind somit prinzipiell austauschbar gemacht.

Dem neuzeitlichen Gliederungsideal der *Topica universalis* mit ihren ramistisch dualistischen Gliederungsbäumen entsprechend, die die einzelnen Wissensgegenstände von Gliederungsebene zu Gliederungsebene in das allgemeine Wissensuniversum zu integrieren vermochten, baute Gatterer die Universalhistorie aus ihren allgemeinen Elementen, den Reichen, deren Teilen und den Teilen der Teile auf. Eine Sache ist allgemein dies, im Besonderen 1., 2., 3., usw. jenes. Gatterers Wissenspräsentation war damit mit den älteren Anordnungen kompatibel.<sup>4</sup> Sie war, zweitens, in der Tiefe beliebig ausbaubar. So ließ sich unter Punkt »II. b. 5) δ.« der Einleitung (»II.« Universalhistorie, »b.« deren Hilfsmittel, »5)« zur Gelehrtenhistorie, »δ.« speziell der Schulgeschichte) als Hilfsmittel entsprechende Fachliteratur problemlos unterbringen und bei Bedarf weiter differenzieren. Die Gliederungssystematik eröffnete, drittens, die Möglichkeit einzelne Unterpunkte problemlos zu vergleichen. In allen Büchern ist in »VI. 2.« die politische Verfassung untergebracht. Jeder Bestandteil des Kabinetts erhält so, viertens, mit seiner Gliederungsbezeichnung eine historisch-geographische Signatur. Fünftens schließlich konnte das Kabinettschubfach »Buch« je nach Bedarf belassen werden, wie es war, oder spezifisch ausgebaut werden. Während es bei den Phöniziern die Grundform behielt und dreizehn Seiten umfasste, wurde es bei den Römern z.B. bei »II. Erdbeschreibung« (»1.« Italien, »2.« römische Länder »1)« in Europa »2)« Asien »3)« Afrika usw.) oder auch »IV. 4. gelehrte Verfassung« (»a.« überhaupt, »b.« Gelehrte »1)« Sprachlehrer »2)« Redner »3)« Dichter »4)« Geschichtsschreiber usw.) tiefendifferenziert und wuchs auf 150 Seiten an.<sup>5</sup>

Eine sechzehnseitige Einleitungstabelle eröffnete als Gesamtgliederung das Handbuch. Einzelne Teile des Buchs lieferte Gatterer in tabellarischer Form, etwa die Rubrik Schriftsteller und Quellen als Bibliographie oder auch die Rubrik »gelehrte Verfassung«, die häufig nur Gelehrtenlisten bot. Während die Gliederung die Fächerarchitektur des Geschichtskabinetts bestimmt, ist in ihm nun selbst wiederum tabellarisches Material eingelagert. Die einzelnen Königtümer von Großreichen werden aufgeführt und zu ihnen wiederum die Herrscherfolge. Das Kabinett wird mit Fakten, mit

4. Vgl. Schmidt-Biggemann 1983.  
5. Vgl. Gatterer 1761, Anzeige des Inhalts.

3672	Der Stifter des Syrischen Königreichs nach Alexander dem Großen war <b>Seleucus Nicator</b> . Dieser Herr, der Anfangs Staathalter von Babylonien und Medien gewesen,
3683	geblieben war, in den Besiz dieser Länder, und eroberte auch Syrien, und zuletzt Macedonien, wurde aber darüber vom Ptolemäus Ceraunus umgebracht, nachdem er
3703	32 Jahre regiert, und alle Feldherren Alexander des Großen überlebt hatte. Sein Sohn und Nachfolger, <b>Antiochus I. Soter</b> , [...].

Tabelle 1

Aus: Gatterer 1761, 656.

Listen und Listen zu den Listen gefüllt. In ihnen setzt die Vertextung im Sinn von Fließtext und Narrative ein. Um das Diadochenkönigtum Syrien – »15. Buch, III. 4 c. 2.« (»15.« Buch das Reich Alexander des Großen, »III.« Begebenheiten, »4.« Nachfolgestaaten, »c.« asiatische Königreiche, »2.« Syrien als zweites von elfen) – als Beispiel zu nehmen (siehe Tabelle 1).

Die Herrschaftsgenealogie wird zum Gerüst des Fließtexts gemacht. Während die Herrscherliste in historische Narrative übergeht, wird die Erzählung andererseits an die Genealogie und Chronologie geklammert. Herrschaftsfolge und die – noch von Voltaire benutzte – nahezu obligatorische Zeitleiste wahrt dem Fließtext die tabellarische Grundstruktur. Ein Hybrid aus Tabelle und Narrative entsteht, das als Grundraster auf Seiten der Chronologie zur Chronik und auf Seiten der Genealogie zur Personen- und Herrschaftsschilderung ausgebaut werden kann und dann die ursprüngliche Listen- und Tabellenstruktur zu überdecken beginnt.<sup>1</sup> Nach der Entfaltung der Listen in den Fächern endet das Handbuch mit einem Register und damit in der Rückführung des Texts zur alphabetischen Liste.

Wesentlich ist: Die Tabellen sind nicht nur ein Beiwerk des Texts. Der Text ist vielmehr eine Entfaltungsform von Listen. Universalgeschichte wird primär konstruiert und nicht primär erzählt. Dieser Punkt ist nicht nur für das Verhältnis von Geschichtskonstruktion und -erzählung zentral. Er erklärt in Stücken den »Horror vacui« der Universalgeschichte, er erklärt den für sie wesentlichen Drang zur Vollständigkeit. Die Universalgeschichte ist als Konstruktion eine Form von Architektur. Das Geschichtskabinett war dabei kein einfacher Sammelkasten. Die Universalgeschichte ordnet die Fakten zu Listen und formt aus ihnen Geschichte als Geschichtsgebäude. Jede Unvollständigkeit der Listen, aus denen man die Fächer und den Inhalt des universalhistorischen Gefüges formt, bedroht dessen Statik potentiell elementar.

Wie sah Gatterers Geschichtsgebäude 1760 inhaltlich aus? Dem ersten Anschein nach geradezu aufdringlich traditionell. Die ersten vier Bücher bieten biblische Geschichte auf Basis von Moses: Schöpfung bis zur Sintflut, Sintflut bis Abraham, babylonische

Gefangenschaft, Geschichte der biblischen Völker von den Moabitern bis zu den Philistern. In den folgenden Büchern behandelt er die antiken Großreiche der Ägypter, Phönizier, Babylonier, Assyrer, Meder, Perser usw. Im 14. und 15. Buch folgt die griechische Geschichte, im 16. karthagische, im 17. römische, im 18. jüdische Geschichte unter den Persern, Griechen und Römern, im 19. schließlich die »Geschichte der Christen« bis 500. Die Weltgeschichte erscheint im alten heilsgeschichtlichen Gewand von Schöpfung, Sündenfall, Altem Bund, Ende des Alten Bunds im vorletzten und Aufstieg des Christentums im letzten Kapitel, das als Religions- statt Staatenkapitel das basale Kategorienmuster durchbricht. Loyal, wie ein Regierungssprecher heutiger Tage, doch zumindest auch von der politischen Notwendigkeit des vertretenen Standpunkts überzeugt, erweist Gatterer – die biblische Geschichte zu Beginn ist auf über 200 Seiten in allen Details erfasst – der Religion die Referenz. Sofort nach der biblischen Geschichte, die Gatterer nutzte, um die Verbreitung von Völkern zu erklären, ließen das Vollständigkeitsgebot der Universalhistorie und das mit ihm verbundene Gebot, den neuesten Sachstand einzuarbeiten, Gatterers Universalhistorie weg von der alten Vier-Reiche-Lehre zur modernen Gesamterfassung der antiken Völker und Staaten werden. Im zehnten Buch behandelte er die Geschichte der »Celten« und »Scythen«, der nordischen Völker, auf Basis von Simon Pelloutiers *Histoire des Celtes* (1740/1750), Schöpflins *Vindiciae Celticae* (1754), Theophil Siegfried Bayers Arbeiten zu den Skythen aus den 1720er und 1730er Jahren sowie den entsprechenden Abschnitten aus der *Algemeinen Welthistorie*, dem englischerseits gestarteten historiographischen Großprojekt, das von deutschen Historikern übersetzt und weitergeführt worden ist.<sup>2</sup> Das zwölfte Buch bietet die Geschichte der Araber, das dreizehnte die Geschichte Indiens auf Basis von Claude Marie Guyons *Histoire des Indes orientales* (1744).<sup>3</sup> Die jüdische Geschichte unter den Griechen und Römern im achtzehnten Buch ist keine religiöse, sondern eine säkulare Geschichte, die sich auf Johann Jakob Schudt, Humphrey Prideaux, besonders aber auf die entsprechenden Bände der *Algemeinen Welthistorie* stützt.<sup>4</sup>

1. Bei der Behandlung Alexanders des Großen mit einer nun ausführlichen Biographie folgt in der Zeitleiste Jahr auf Jahr.

2. Vgl. Gatterer 1761, 328 f.

3. Vgl. Ebd., 400.

4. Vgl. Ebd., 911 f.; zur *Algemeinen Welthistorie* vgl. Conrad 2010.

## 2. Schritt: das Supplement

1764 erschien Teil 2, Band 1 des universalhistorischen Handbuchs. Er sollte insgesamt *Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange bis auf unsere Zeiten* fortsetzen. Tatsächlich war das Handbuch von 1764 ein Supplement. Es war die konsequente Erfüllung des doppelten Gebots der Universalhistorie, vollständig und dabei auf dem neuesten Fachstand zu sein, bis hin zum Buchlayout. Denn eigentlich ist es ein Doppelband, der auf den ersten 432 Seiten ein Verzeichnis der »Geschichtschreiber« nach Jahrhunderten, von 1700 bis 1720, und dann jährlich, im zweiten Teil mit neuer Paginierung die Geschichte Chinas, Koreas, Tibets und Japans von den Anfängen bis zur Neuzeit bietet.<sup>1</sup> Gatterer konstituierte mit seiner literärhistorischen Liste, die Angaben zu den Lebensdaten, den Berufspositionen sowie zu den wesentlichen Arbeiten der Historiker macht, Fachhistorie und dabei zugleich so etwas wie die Fachcommunities der vergangenen Generationen. Bis 1720 zählte er die Historiker durchgehend, ab 1720 nach Jahrzehnten (968 »Geschichtschreiber« bis 1720, 55 mit den Todesjahren 1721 bis 1730, 43 1731 bis 1740 und 17 1741 bis 1743).

Die Darstellung der asiatischen Geschichte wiederholt in ihrer Teilgliederung das Muster des Universalhistorienkabinetts von 1760. Für die asiatische Geschichte benutzte er als Vorlagen Jean Baptiste du Halde's Chinabeschreibungen aus den 1730er Jahren, Marsy's Geschichte Asiens aus den 1750ern, vor allem aber Joseph de Guignes' *Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, et des autres Tartares occidentaux*, die zwischen 1756 und 1758 erschienen war.<sup>2</sup> Die Begründung, die Gatterer für die Herausgabe seines Handbuchs gab, ist signifikant für die zeitgenössische Universalhistorie als Praxis und Fach. Er habe das Buch herausgebracht, weil es zu den asiatischen, afrikanischen und amerikanischen Reichen noch kein Werk »von mittlerer Größe« gebe.<sup>3</sup> Er habe dazu die Fortsetzung Rollins benutzt. Er meinte damit François-Marie de Marsy und Adrien Richers *Histoire moderne des Chinois, des Japonnois, des Indiens, des Persans, des Turcs, des Russiens, et des Américains*, die als Fortsetzung der bis ins 19. Jahrhundert aufgelegten *Histoire ancienne* (dreizehn Bände 1730–1732) Charles Rollins von 1754–1778 erschien.<sup>4</sup> Besonders aber habe er sich auf de Guignes gestützt und auch Paraphrasierungen von ihm eingefügt, denn der Sekretär der Königlichen Bibliothek habe Zugriff auf die chinesischen Originalquellen gehabt und sei von der *Algemeinen Welthistorie* nicht nach Gebühr vereinnahmt worden.<sup>5</sup> Universalhistorie bedeutete als Konstruktion kompetente vollständige Kompilation.<sup>6</sup>

1. Zur Chinadarstellung Gatterers vgl. Lee 2003, 185–192.

2. Vgl. Gatterer 1764, Vorrede.

3. Ebd.

4. Richer/Marsy 1754–1778; Rollin 1730–1732.

5. Vgl. Gatterer 1764, Vorrede; Guignes 1756.

6. Vgl. Gierl 2001.

## 3. Schritt: Wissenschaft und Lehre

In der Kette von Gatterers Universalgeschichtshandbüchern werden die beiden folgenden wohl besonders erstaunen. Bereits nach einem Jahr, 1765, brachte er nicht nur ein, sondern zwei weitere Kompendien auf den Markt: die zweite Ausgabe des *Handbuchs* von 1760



Abbildung 2

Johann Christoph Gatterer: *Handbuch der Universalhistorie*, Titelblatt (Göttingen 1765).

und einen *Abriss der Universalhistorie*. Das Vorgehen ist jedoch konsequent und zugleich ein illustratives Beispiel für den tiefgreifenden Wandel, der die Universitäten im Rahmen der neuen am Fachdiskurs und Wissensfortschritt orientierten Wissenschaftswelt Schritt für Schritt Forschungsuniversitäten werden ließ. Das *Handbuch* von 1760 war Vorlesungsvorlage gewesen. Der zweite Teil sollte aus drei Bänden bestehen und das *Handbuch* als nun wirklich vollständige Universalhistorie bis zur Gegenwart fortsetzen. »Auf diese Weise ist freylich das Werk nicht mehr zu academischen Vorlesungen brauchbar.«<sup>7</sup> Deshalb habe er einen »fruchtbareren Auszug«<sup>8</sup> angefertigt. Mit der notwendigen unablässigen Supplementierung des Wissens traten Wissenschaftsarbeit und Lehre auseinander.

Die Gliederung des *Abrisses* entspricht derjenigen des *Handbuchs* von 1760. Es handelt sich um dasselbe Kabinett. In der Lehrbuchform ließ sich die Tabellenentfaltung wieder auf die Geschichtsvermittlung im Unterricht reduzieren. So integrierte Gatterer in den *Abriss* die Listen der »Geschichtschreiber« zwar vollständig, er ließ aber die Werkangaben weg. Das im *Handbuch* narrativ entfaltete genealogisch-chronologisch Netz kehrt im *Abriss* merklich zum Ausgangsschema zurück. Nehmen wir einen weiteren Diadochenstaat, Galatien, als Beispiel:

7. Gatterer 1764, Vorrede.

8. Ebd.

Abriß 1765		Handbuch 1761	
3708	Nicomedes I von Bithynien räumte ihnen [den Kolonisten] zur Vergeltung ihrer Dienste gegen die Syrer das Land ein, das von ihnen den Namen <b>Galatia</b> oder <b>Gallogracia</b> führte. Sie wurden zuletzt, wiewol nicht ohne Schwierigkeit, von den <b>Römern</b> bezwungen; bleiben dabei aber, wie zuvor, unter der Herrschaft ihrer eigenen kleinen Könige.	3708	Eine von diesen Colonien gieng auch nach Kleinasien, und bekam von dem Bithynischen Könige Nicomedes I. zur Belohnung ihrer Dienste einen Strich Landes, der so dann mit dem Namen <b>Galatia</b> belegt worden.
um 3795		[3 Jahres- angaben]	[29 Zeilen]
		um 3795	Um deßwillen wurden sie nach der Besiegung des Syrischen Königs durch den Vulso Manlius angegriffen, und endlich, wiewol mit vieler Mühe, bezwungen. Sie blieben aber doch unter der Herrschaft ihrer eigenen kleinen Könige, wie zuvor.

Gatterer 1765b, 522

Tabelle 2

Gatterer 1761, 683f.

Die zweite Ausgabe des *Handbuchs*, das jetzt Handbuch der Geschichtswissenschaft und nicht mehr Handbuch der Lehre *und* der Geschichtswissenschaft ist, unterscheidet sich kaum von der Ausgabe 1760. Mit einer Ausnahme: Die einleitenden Definitionsparagrafen zur Geschichtswissenschaft sind ausgebaut. Hier forderte er nun die »Geschichtswissenschaft«<sup>1</sup> als Wissenschaft von den Regeln des Fachs sowie neben ihr die Begründung einer »Historiomathie«, einer »Wissenschaft von den Regeln, die Historie zu studieren« und damit die Begründung einer ausformulierten Geschichtsdiaktik.<sup>2</sup> »Geschichtswissenschaft« ist nicht Geschichtstheorie im heutigen Sinn. Er nennt sie »historische [ ] Kunst«, und lateinisch noch »Ars historica«, bei der es nicht zuletzt um die historische Komposition, um das Handwerk, geht.<sup>3</sup> Die historische Kritik, »historische [ ] Beweise« und die Stoffstammling sind Teile davon. In den Vordergrund rückte Gatterer jedoch den »Geist der Begebenheit« – die Verpflichtung des Historikers auf die »Wahrheit unserer heiligsten Religion«, auf die »Ausbreitung der Tugend«, auf die »Entzündung der Liebe des Vaterlandes«, auf die »Bildung freyer Bürger«.<sup>4</sup> Die moralischen Exempel, die die Geschichte als *Magistra vitae* und *Ars historica* hatte vordem liefern sollen, verdichten sich wie die Geschichten zum Kollektivsingular Geschichte zur einen richtigen Moral. Sie wird in der universalen Geschichte zum allumfassenden »Geist der Begebenheit«, den der Historiker mit »historische[m] Genie« aufzusuchen und sich dabei vor »Partheylichkeit« und »ihrer Schwester, der historischen Begeisterung« zu wahren hat.<sup>5</sup> Der Historiker entwickelt sich der Forderung nach vom Lehrer des guten Beispiels zum loyalen Vertreter der ihm angestammten Identität und Wächter der mit ihr verknüpften Ideologie. An dieser Stelle kommt Gatterer der berühmten Geschichtscharakteristik Rankes von Seiten des traditionell pädagogischen Zwecks der Geschichte bemerkenswert nah:

1. Alle Hervorhebungen sind dem Original entnommen.  
2. Gatterer 1765a, 1; vgl. Pandel 1990, 133–142.  
3. Gatterer 1765a, 1; vgl. Grafton 2007, 123–188; Blanke 1991, 84–110.  
4. Gatterer 1765a, 2 f.  
5. Ebd.

Der König und sein Diener, der Herr und der Unterthan, der Kriegsmann und der Bürger, der Gelehrte und sein Schüler, der Mensch und der Christ, alle suchen und finden in der Geschichte Unterricht, Rath, Warnung, u.d.gl. Allein die innere Verfassung dieser Schule der Welt richtet sich nach der Denkungsart des Zeitalters und nach der Verfassung des Volks, für welches der Geschichtschreiber zunächst arbeitet. Es hat also ein jedes Zeitalter und eine jede Nation ihren eigenen Geist der Begebenheiten.<sup>6</sup>

## Die zweite Phase: das synchronistische System

### 4. Schritt: Forschung

Wir sind bei der *Einleitung in die synchronistische Universalhistorie* (1771) angelangt. Mit ihr vollzieht Gatterer einen gewaltigen Schritt. Zu Handbüchern der Wissenschaft geworden, restrukturiert er die Handbuchpräsentation der Universalhistorie weg von der systematischen Materialdarbietung hin zur Konstruktion eines sich aus dem Material ergebenden universalhistorischen Systems. Gatterer führt die Epochen, die »Völkersysteme« und ihre »Hauptbegebenheiten« ein. Er gliedert Geschichte in vier Epochen:

1. »Schöpfung J. d. W. 1«. In der ersten Epoche gibt es keine »Nationen« (für Gatterer wie die Zeit die Doppelgestalt von Staat und Volk). Sie ist das Zeitalter der »historischen Nothmittel«, das der Sündenfall, die Entstehung von Handwerk und Künsten und schließlich die Sintflut charakterisiert.

2. »Ursprung der Nationen J. d. W. 1809«: das Zeitalter »der biblischen und classischen Geschichtschreiber«, dessen kulturelle Entwicklungskurve »Abgötterei«, Wissenschaftsentwicklung und Christi Geburt markieren.

3. Die Epoche der »Völkerwanderung«, die mit Mohammed und dem aufsteigenden Papsttum, den Kreuzzügen, schließlich mit dem Buchdruck, der Eroberung Konstantinopels und der »Wiederherstellung der Wissenschaften« ihre Marksteine besitzt. Die 2. und 3.

6. Ebd., 3 sowie Anonym 1765, 595.

Epoche werden politisch als Abfolge acht führender »Nationen« und der Entwicklung ihrer Herrschaftssysteme gesehen – der Assyrer, Perser, Makedonier, Römer, Parther und in der Völkerwanderungszeit dann der »Teutsche[n] und Slaven«, Araber, »Mogoln und Tataren«.

4. Die letzte Epoche titelt Gatterer »Amerikens Entdeckung 1492«. Sie sei das Zeitalter der »Sammler, Chritiker, Aestetiker und Pragmatisten«. Sie ist das Zeitalter der modernen Geschichtswissenschaft, zu der Gatterer sich rechnet. Reformation, Tridentinisches Konzil, europäisches Gleichgewicht, Westfälischer Frieden und die »Neue Philosophie« des 17. und 18. Jahrhunderts machen es aus. Politisch hat sich die Geschichte, aufbauend auf Nationen in der vierten Epoche, zu den »Systeme[n] der Bündnisse« geformt.<sup>1</sup>

Die Listen der Fakten und die Listen zu Listen werden nun nicht mehr direkt Universalgeschichtsbausteinen zugeordnet: Sie repräsentieren Systeme und Systeme von Systemen. Die Epochen bleiben gleich gefasste Entitäten, die sich aber in ihrer inneren Charakteristik weiterentwickeln und selbst wiederum aus sich fortentwickelnden, ineinandergreifenden Systemen bestehen: den »Völkersystemen«, den Herrschaftssystemen und den Systemen historischer Wissenserfassung, nach denen Gatterer die verschiedenen Zeitalter benennt. Baute Gatterer das universalhistorische Gebäude vom Wissenskabinett zum Wissenssystem aus Teilsystemen um, negierte das die alte Ordnung nicht, es dynamisiert sie jedoch. Gatterer sprengte die »Erdbeschreibung« und »Verfassung« aus den alten Kabinettschubfächern und damit Teile, die jenen innere Autonomie und Statik verliehen hatten. Dafür systematisierte er nun im Wortdoppelsinn die einzelnen Teile. Er offerierte das Material, in der Grundordnung ähnlich, nicht mehr nach »Büchern« einzelner Reiche, sondern nach Epochen, dann »Völkersystemen« und schließlich nach den »Staatsveränderungen« der Teilreiche. »System« und verbunden damit Entwicklung – »Veränderungen« – sind Leitkonzepte geworden.<sup>2</sup>

Wie im ersten Band 1760 mit der »Geschichte des Christentums« gibt es auch in der Universalgeschichte 1771 einen kategorialen Ausreißer. Die assyrischen, persischen, mazedonischen, römischen usw. »Völkersysteme« bilden die »Hauptstücke« der Epochen, mit Ausnahme des ersten Hauptstücks der dritten Epoche, das der »Völkerwanderung« gewidmet ist.<sup>3</sup> Der Ausreißer markiert die inhaltliche wie formale Wende der Universalhistorie, die Gatterer in der *Einleitung* 1771 vollzieht. Die säkulare Entwicklung und deren Systemcharakter sind in den Mittelpunkt gestellt. Universalgeschichte wird so in doppelter Weise ein Forschungs-

problem. Der Konnex zwischen Säkularisierung, System und Forschung zeigt sich sofort in der erweiterten Einleitung, die die Universalgeschichte nun hat. Gatterer diskutiert nun in einem ersten allgemeinen Teil Grundlagen der Universalhistorie. Er listet das geographische System der Erde, reflektiert über anthropologische Grundlagen des Menschen, so über seinen Körper und sein Alter, gibt demographische Tabellen und offeriert dann eine »Systematische Anzeige aller bekannten Sprachen auf der Erde«.<sup>4</sup> Entscheidend ist, dass die gegebenen Tabellen nicht mehr in erster Linie Vollständigkeit, sondern Systeme repräsentierten, die als Systeme weitere Forschung unabdingbar machen. Gatterer forderte, den Wortschatz der einzelnen Sprachen abzugleichen, sie je nach Übereinstimmung als Dialekte oder eigenständige Sprachen einzustufen und so die Völkersysteme und ihre Grenzen zu rekonstruieren.<sup>5</sup> Die Betonung der Sprachforschung ist für die Entwicklung von Gatterers Historiographie wie für die Entwicklung der Geschichtsschreibung, ja für die Entwicklung der Kulturwissenschaften von kaum zu überschätzender Bedeutung. Mehr noch als die Sintflut 1657 (J. d. W.) war 1809 (J. d. W.), die Genese der babylonischen Sprachenvielfalt und damit die Entwicklung von Völkern, das Gelenk, das die Universalgeschichte an die biblische Erzählung kettete. Sprache verband Kultur, Natur und Religion. Entsprechend war der Stellenwert der Frage nach der Sprachentwicklung, die im Lauf der Jahrhunderte von einem Meer von Erörterung behandelt worden war. Beeindruckend hat Arno Borst den *Turmbau von Babel* und den Diskurs über *Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker* von der Antike bis ins 20. Jahrhundert in vier über 2000 Seiten starken Bänden nachgezeichnet.<sup>6</sup> Löst man die Sprachen von der Bibel, hören die Völker und mit ihnen die säkulare Geschichte auf, eine direkte Fortführung der biblischen Geschichte zu sein.<sup>7</sup> Auch wenn Gatterer der Bibel weiterhin die Referenz erwies, ein erstes biblisches Zeitalter postulierte und die historische Zeit im J. d. W. 1809 beginnen ließ, war die Bibelerörterung doch nun bereits auf 60 Seiten Umfang geschrumpft. Vor allem aber hörte sie auf, hinlänglich und entscheidend zu sein. Entscheidend wurden die Fakten des empirisch zu gewinnenden Systems.<sup>8</sup>

Der Jüdische Geschichtsschreiber Moses allein führt uns in seinen Büchern bis zu dem Ursprung der Jüdischen Nation, so wie der Welt selbst, hin: die Nachrichten aller weltlichen Schriftsteller werden erst im dritten Zeitalter historisch. Ueberall, auch bey Völkern der neuern Jahrhunderte, geht das Zeitalter der Unwissenheit und der Fabel vorher. In denen Zeiten nun, wo alle Jahrbücher entweder

1. Gatterer 1771, Bd. 2, 36, Tabelle.  
2. Vgl. Ebd., Bd. 1, Anzeige des Inhalts.  
3. Vgl. Ebd., Bd. 2, 631.

4. Ebd., Bd. 1, 111.  
5. Vgl. Ebd., Bd. 1, 108–139.  
6. Vgl. Borst 1957–1963; als neuere Beschäftigung mit dem Thema Gessinger/von Rahden 1989.  
7. Für das 17. Jahrhundert Aarsleff 1999; Rossi 1984, 193–221.  
8. Das »Mosaische Bevölkerungssystem« wird nur mehr vor den »Erste[n] Nationen nach den weltlichen Schriftstellern« referiert. (Gatterer 1771, Bd. 2, 51–58).

gänzlich schweigen oder nur Fabeln enthalten, ja selbst auch zur Erklärung des wahren Völkersystems im Moses, dem göttlichen Geschichtsschreiber, ist der angeführte Grundsatz der Sprachphilosophie, und eine darauf gegründete Vergleichung der Sprachen von ganz ausnehmendem Nutzen, ja unentbehrlich.<sup>1</sup>

Im allgemeinen Teil des Handbuchs 1771 forderte und entwarf Gatterer Forschung. Im zweiten Teil führte er sie durch. Das Hauptstück »Völkerwanderung« umfasst mit 350 Seiten ein Drittel des Buchs. Herkunft, gegenseitige Verflechtung und historische Realität der »Cimmerier«, Kelten, Hunnen, Skythen, Slawen und besonders der »Germaner« werden hier nach Herodots, Ptolemäus', Strabos, Tacitus' und Plinius' Quellen und was die Hunnen betrifft de Guignes' Angaben verglichen und rekonstruiert.<sup>2</sup> War im ersten *Handbuch* 1760 mit der »Geschichte des Christentums« Religion das Gelenk zwischen der alten und der neuen Geschichte der Welt, ist dies nun Nation und die Nationenbildung. Nicht mehr Christ-zu-sein sondern »Germaner« wird zum Kern historischer Uridentität. Die Völkerwanderung rückt in den Mittelpunkt, weil mit ihr die europäischen Völker entstehen. Man sollte darauf hinweisen, dass Gatterer nicht Europa- oder Germanenschwärmerei betrieb, wenn er den Herrschaftsschwerpunkt seit Alexander auf Europa setzte und eine germanisch-deutsche Geschichte in den Vordergrund schob. Alexander habe größtenteils Völker überfallen, die ihn nie beleidigt hätten. Er sei kein Held, sondern ein »Strassenräuber des menschlichen Geschlechtes«<sup>3</sup>. Die Völkerwanderung habe »neue Reiche und Staaten, neue Gerechtsame und de[n] Verlust vieler alten, neue Titel und Rechtsansprüche«, die Entstehung der »Wappenbilder, neue[r] Sünden und Krankheiten, u.s.w.« mit sich gebracht.<sup>4</sup> »Zur Erwerbung dieser entbehrlichen Dinge wurde das Blut von mehr als 6 Millionen Europäern verschwendet.«<sup>5</sup> Zum kolonialen Welthandelssystem schrieb Gatterer »das unmenschliche Verfahren gegen Millionen Amerikaner und Negerensclaven wird vermuthlich [...] nicht gar viel Seegen [sic] über Europen bringen.«<sup>6</sup>

Kommentierung, die moralische Wertung zumal, zieht Narrative nach sich. Mit dem Schritt zur Forschung, der historiographisch den Schritt vom textlichen Ausbau zur Kommentierung der zugrunde liegenden universalhistorischen Tabellarien bedeutet, entwickelt sich auf der Basis des genealogisch-chronologischen Text-Tabellen-Hybrids der ersten Universalhistorienform eine Ausbau- und Differenzierungsstufe von

Tabelle und Text. Das Text-Tabellen-Kabinett wird nun einerseits von einer Vielzahl von Stammtafeln, demographischen Rechnungen, Berechnungen des Alters der Patriarchen, häufig als Ausklapptafeln geboten, ergänzt.<sup>7</sup> Indem derlei Listen als Systembeweis fungieren, werden sie quasi zu Tabellen im eigentlichen Sinn, deren Beweiskraft nicht durch Texteneinschübe verwässert werden darf. Auf der anderen Seite erfordert die Wandlung der Universalgeschichte zum universalhistorischen System die Erläuterung der zugrundeliegenden Tabellen, die Kommentierung also der Elemente des Universalhistoriengebäudes, – Gatterer hat es zur Begründung des Buchs bereits im Untertitel des Handbuchs *zur Erläuterung seiner synchronistischen Tabellen* vermerkt. Die Forschungsorientierung erfordert Erklärung und Argumentation. Nehmen wir wieder das Beispiel Galitia. Die Stelle zur Landverleihung durch Nikomedes I. und zur Okkupation durch die Römer entspricht in Formulierung und Sachgehalt dem *Abriß* von 1765. Zuvor heißt es jedoch nun:

Die Galater oder Asiatischen Gallier waren aus der Zahl derjenigen Gallier, die von der Donau her unter dem Brennus, Belgius und Cerethrius den fürchterlichen Einfall in Griechenland, Macedonien und Thracien unternommen haben. Genau zu reden waren sie von dem Truppe, welcher Thracien nebst Byzanz und den [sic] Gegenden am Propontis bezwungen. Von diesem giengen, mit Griechen vermisch, Tectosager, Trokmer und Tolistochojer (welche beyde leztern den Namen von ihren Anführern hatten) hinüber nach Kleinasien, woselbst ihnen 3708 der K. Nicomedes I. [...]»<sup>8</sup>

Die Erklärung und Argumentation besitzt einen für die Universalhistorie alles andere als marginalen Effekt: Die Zeitangaben und mit ihnen die Zeitleiste am Rand verschwinden im Text. Während die Listen zu »eigentlichen« Tabellen und der Text zur Narrative tendiert, bleibt die tabellarische Grundbasis erhalten. Die Behandlung des »Arabischen« und des »Mogolischen Völkersystems« – die letzten beiden Hauptstücke der dritten Epoche – sowie die Behandlung der gesamten vierten Epoche sind ein illustratives Beispiel dafür. Gatterer hat diese Teile nicht mehr auszuführen vermocht. Statt nun diese Teile einfach nicht zu erörtern, was zu Beginn des Buchs zu einem unvollständigen Inhaltsverzeichnis der Universalhistorie geführt und damit eine unvollständige Gliederung des Universalgeschichtssystems zur Konsequenz gehabt hätte, beließ er die Teile im Inhaltsverzeichnis und entfaltete die Gegenstände dann am Ende des Buchs nur mehr als eine dreißigseitige Gliederungsliste.<sup>9</sup>

1. Ebd., Bd. 1, 105. Zur Bedeutung von Moses vgl. Carhart 2007, 161–192; Rossi 1984, 123–131, 152–157, 236–245.  
2. Vgl. Gatterer 1771, Bd. 2, 631–1008.  
3. Ebd., Bd. 2, 626 f.  
4. Ebd., Bd. 2, 31.  
5. Ebd.  
6. Ebd., Bd. 1, 89.

7. Vgl. Ebd., Bd. 1, 29, 96; Bd. 2, 42, 50, 106, 298, 332 usw.  
8. Ebd., Bd. 2, 525.  
9. Ebd., Bd. 2, 1064–1090.

## 5. Schritt: Integration

Während das universalhistorische Wissenschaftshandbuch dazu neigte, Forschungsdokumentation zu werden, tendierte das Lehrhandbuch zur Stoffintegration. Tatsächlich handelt es sich beim *Abriß* 1773 um das stofflich geschlossenste universalhistorische Handbuch, das Gatterer vorgelegt hat. Wenn Gatterer das Buch für unsere Augen vom Titel her unscheinbar als *Abriß der Universalhistorie, zweite Ausgabe* erscheinen ließ, obwohl sich das Buch fundamental von der ersten Ausgabe unterscheidet, hat das nichts mit Bescheidenheit zu tun. Es liegt daran, dass die Buchtitel den Werkzeugcharakter der Texte verzeichnen und nicht eine subjektive Markierung setzen wie in unseren Tagen. Einem Etikett »Schraubenzieher« oder »Zange« des Werkzeugkastens gleich, hat man es bei einem *Abriß der Universalhistorie* mit einem Lehrkompendium des entsprechenden Gegenstands zu tun.

Der *Abriß* 1773 führt die Kabinettsordnung der ersten Phase der Handbuchentwicklung mit dem Geschichtssystem der zweiten zusammen. Die Land-Begebenheiten-Verfassungs-Struktur taucht dabei bei den einzelnen Kapiteln wieder auf. Chinesische, Arabische, Türkische und Mongolische Geschichte sind nun jeweils bis zum Jahr 1500 zweihundert Seiten stark berücksichtigt. Die noch nicht ausgeführte Neuzeit entfällt in der Gliederung des Buchs, dafür wird sie in der »Chronologische[n] Übersicht der ganzen Historie« besprochen.<sup>1</sup> Diese »chronologische« Zusammenfassung ist keine tabellarische Listung mehr, statt dessen als argumentierend erklärender Gesamtkommentar die Erzählung der Geschichtssynthese. Mit der Integration von Kabinetts- und System zum vermittelnden Lehrhandbuch verliert der wissenschaftliche Apparat: Gatterer verzichtet auf Literatur- und Quellenangaben. Dafür gewinnt die Narrative Raum. Etwa:

Allein jetzt, durch **Alexanders** Eroberungen, durch die Eroberungen der **Römer**, durch **Völkerwanderung**, durch das **Christenthum**, durch die **mo-hamedanische** Religion, durch den **Papst** und die **Kreuzzüge** erweiterte sich, so wie die Kenntnis also auch die Kultur der Länder.

Der Listencharakter ist zu lehrdidaktischen Hervorhebungen der hauptsächlichsten Stichpunkte transformiert und geschrumpft, die narrativ weiter ausgeführt werden. Der Text fährt fort:

### 1. Durch Alexanders Eroberungen.

Gleich im ersten Jahrhunderte dieses Zeitalters drangen griechische Sitten, Künste und Wissenschaften bis an den Ganges und Sihon durch. Nun redete man in Indien und in der Bucharey Griechisch: nun sah man in Mawaralnahr zwo Städte entstehen, die Alexander nach seinem Namen bauen ließ, die eine am Gihon, die andere am Sihon. Nicht lange hernach fiengen griechische Staaten zu Balk und in verschiedenen Gegenden von Indien an zu blühen.<sup>2</sup>

Das System der Geschichte, das aus ihrer systematischen Anordnung gewonnen worden war, gewinnt mit seinem argumentierenden und erklärenden Kommentar historiographische Dynamik über die sprachliche Dynamik der narrativen Form. Zu Europa heißt es:

**Europa** besteht zwar heut zu Tage aus vielen, theils grosen, theils kleinen Staaten, die ihre eigene Verfassung haben; aber alle diese Staaten stehen doch durch Gesandtschaften [sic] und Korrespondenz in der genauesten Bekanntschaft, und in einer solchen Verbindung, daß sie nur **ein einziger großer Staatskörper** zu seyn scheinen: ein Staatskörper, dessen Glieder einander sich Stärke und Hülfe mittheilen, so daß weder durch die Uebermacht der einen, noch durch die Schwäche der andern das Ganze leidet. Diese Vereinigung, dergleichen die Welt noch nie gesehen hat, hat weder die Religion, noch die Staatslist, noch das Eroberungsglück, noch die Despotie der Päpste zu Stande bringen können; sondern gegenseitige Furcht und Eifersucht, und der Trieb zur Unabhängigkeit und zur Selbsterhaltung haben sie in den letzten Jahrhunderten erzeugt, und das Staatsinteresse hat sie bis auf den heutigen Tag erhalten: Aber dieses Staatensystem hat auch die nachtheilige Folge, daß unsere neuern Kriege fast immer allgemeine Weltkriege sind.<sup>3</sup>

In zweierlei Hinsicht griff der *Abriß* 1773 auf die beiden elementaren Konzepterweiterungen der Universalgeschichte vor, die in der dritten Phase die Universalhistorie Gatterers charakterisieren. Indem Gatterer inhaltlich seine ältere Gegenstandsordnung von politischer Herrschaftsgeschichte plus kultureller Verfasstheit mit der universalhistorischen Herrschaftssystematik von 1771 verband und diese so erweiterte, indem er formal zugleich den Stoff zu erzählen versuchte, verschob sich der Akzent von einer Geschichte der Herrschaft zu einer Geschichte als Kulturentwicklung. Die Geschichtsübersicht wird nach »herrschenden«, »aufgeklärten«, und »unbekannten« Völkern gegliedert.<sup>4</sup> Gatterer hat dabei nun nicht mehr von einer Übersicht der Universalhistorie, sondern von einer »Übersicht der ganzen Historie« der allgemein werdenden Geschichte geredet. »Aufklärung« und die »Weltgeschichte« im Rahmen der allgemeinen Geschichte sollten die zwei Leitkonzepte werden, um die herum Gatterer in der letzten Phase seine Universalgeschichte als Weltgeschichte zu schreiben versuchte.

## Die dritte Phase: die Weltgeschichte

### 6. Schritt: Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfang

Der universalhistorische Wandel, den Gatterers Handbücher der 1780er Jahre dokumentieren, ist dramatisch. Ein Zusammenbruch und Neuanfang. Vor allem aber ein Zusammenbruch.

1. Gatterer 1773, 7.

2. Ebd., 15 f.

3. Ebd., 26 f.

4. Ebd., 23–29.

Beginnen wir mit dem Neuanfang. Gatterer nannte die Handbücher nicht mehr Universalhistorien, sondern *Weltgeschichte[n] in ihrem ganzen Umfange*. Drei davon hat er produziert. Den ersten Teil des weltgeschichtlichen Handbuchs von Adam bis Kyros (1785); die persische und griechische Geschichte (1787) als ersten Band des zweiten Teils davon, der bis zur Völkerwanderung gehen sollte, und einen *Kurzen Begriff der Weltgeschichte* (1785). Gatterer gliederte die Bände nun nach »Völkern« und »Begebenheiten«.

Der **Hauptplan** geht dahin, zuerst das Eigene eines jeden Volks einzeln, unter der Aufschrift **Völker**, darzustellen; dann aber zu zeigen, was alle oder mehrere Völker zusammen dazu beygetragen haben, daß dieses oder jenes in der Welt geschah, daß Länder und Leute zu einer gewissen Zeit besser oder schlimmer, glücklicher oder unglücklicher wurden.<sup>1</sup>

Vom Ansatz her bedeutete dies, dass nicht mehr das System des Universalhistorienkabinetts, sondern die Begebenheiten, die zu diesem System geführt hatten, in den Mittelpunkt rücken sollten. Universalhistorisch im eigentlichen Sinn waren nicht mehr die Einzelteile, die das Kabinett und sein System vollständig machten – die Geschichte der einzelnen Länder –, sondern das Interagieren und die Interdependenz der Teile. Universalhistorische Begebenheiten seien solche, schrieb Gatterer, die mehrere Länder zugleich, bzw. die »Geschichte der Menschheit« betreffen.<sup>2</sup> »Geschichte der Menschheit«, der anthropologische, ethnographische, historische, linguistische, philosophische, philologische, statistische, geographische Kulturvergleich, war im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr zur Hauptbühne der sich im Gang der Debatte entwickelnden Kulturwissenschaften geworden.<sup>3</sup>

Bereits in den ersten Handbüchern hatte Gatterer dem Trend mit den Abteilungen zur politischen, religiösen, häuslichen und gelehrten Verfassung der Länder Raum gegeben. Nun rückte die zivilisatorische Verfasstheit nicht mehr einzelner Länder, sondern des jeweiligen Zeitabschnitts in den Mittelpunkt der Universalgeschichte. Ging in der Universalgeschichte bislang der Länderbestand in Herrschaftssysteme über, gingen nun in der Weltgeschichte aus den Herrschaftssystemen Zivilisationsniveaus hervor. Universalgeschichte hatte als Weltgeschichte nicht mehr primär Völker, Länder und Herrschaftverbände zum Thema, sondern ebenso, ja entscheidend, Philosophie, Handel, Technik, Recht und die Entwicklung des Alltags. Oder wie Schlözer in der *Vorstellung seiner Universal-Historie* (1772) schrieb, »Die Erfindung des Feuers, des Brodtes, des Branteweins, etc. sind ihrer eben so würdige Facta, als die Schlachten bei Arbela, bei Zama, und bei Merseburg.«<sup>4</sup> Die Universalgeschichte begann sich auf die

Gesamtheit der Dinge zu beziehen. Allumfassend geworden, ist die Universalgeschichte dabei zur allgemeinen singulären Geschichte umzuschlagen, die in ihrer Totalität explizit nicht mehr behandelt werden kann, implizit jedoch mit jeder noch so kleinen historischen Äußerung angesprochen ist.

Dennoch versuchte Gatterer zunächst *Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange* zu schreiben. Was die Diskussion des Geschichtsursprungs betrifft, war die Neukonzeption fraglos von Vorteil.<sup>5</sup> Bereits in der Universalhistorie 1771 hatte Gatterer den Fabelcharakter der Volksursprungsgeschichten betont und das erste biblische Zeitalter zur dunklen und mythischen Epoche gemacht. Nichtsdestotrotz hatte er Moses' Bericht im Rahmen der universalhistorischen Herrschaftsgeschichte ein Bleiberecht neben der Sprachforschung eingeräumt. Nun konnte er sich auf seine literarkritischen philologischen und kulturphilosophischen Kollegen stützen und auch Adam und Noah offen zur »Sagen-geschichte« erklären.<sup>6</sup> Mit dem Kulturfokus der Weltgeschichte jenseits politischer Realgeschichte hatte die literarisierte Bibel an historischem Quellenwert dabei sogar noch gewonnen, ließ sich aus dem als Sage literaturhistorisch verifizierten Buch doch das Zivilisationsniveau der Frühzeit extrahieren. Das ausgiebige Referat der biblischen Sagengeschichte, das Gatterer an den Beginn seiner *Weltgeschichte* stellt, ist durch die nachfolgend auf der Bibel beruhenden Beschreibung der frühgeschichtlichen Handwerksfähigkeiten, Wissenschaften, der Technik, des Rechts und der Lebenswelt legitimiert.

Auf den ersten Blick schien die Kulturperspektive nicht nur das Ursprungsproblem von Geschichte zu lösen, sondern auch einen wissenschaftlich tragfähigen Modus der Geschichtsbewertung und Epochencharakterisierung zu offerieren. Die Entwicklung der Universalgeschichte war im 1771er Band zuletzt in eine Epoche der Aufklärung gemündet. Der Kulturfokus war der Weg dies zu explizieren und verifizieren. Entsprechend wird der gesamte Geschichtsprozess zur Aufklärung und die Kulturcharakteristik der Epochen im Handbuch 1785 jeweils mit »Aufklärung in ...« überschrieben.<sup>7</sup> Wäre es gelungen, wäre Weltgeschichte zur Aufklärungsgeschichte geworden.

Kommen wir zum Zusammenbruch. Länder, Völker und Herrschaft ließen sich geographisch, chronologisch und genealogisch präzisieren. Sie bekamen damit präzise Koordinaten auf der räumlichen, zeitlichen und politischen Achse des universalhistorischen Koordinatensystems. Wo war der Ort von Kulturleistungen? Und wo war der Ort einer Kulturleistung innerhalb des

1. Ders. 1785b, Vorrede.  
2. Ders. 1785a, Vorrede.  
3. Vgl. Meyer 2008.

4. Schlözer 1772, 30.  
5. Zur Frage des Geschichtsursprungs im Kontext von Geschichte und Philosophie vgl. Zedelmaier 2003; Rossi 1984, 123–167.  
6. Vgl. Weidner 2003, 58; Schorch 2003, 87; Rossi 1984, 158–167.  
7. Gatterer 1785a, 56, 407.

Kultursystems? Während Gatterer im ersten Teil der *Weltgeschichte* von 1785 den universalhistorischen Kulturbericht noch halbwegs nach 1. Arbeitstechniken, 2. Handwerk, 3. Wissenschaften, 4. Ökonomie, 5. »Sitten und Gebräuche[n]« zu gliedern vermochte, aber seine Erörterung auch hier bereits zum Sammelsurium tendierte – »Sitten und Gebräuche« besprechen Gesetze, Regierung, Orakel, Gerichte, Kontrakte, Strafen, Sklaverei, Ehestand, Kastrieren, Wohnungen, Kleider, Essen und Trinken usw. –, versuchte Gatterer für die nachfolgende Zeit bis Kyros gar nicht erst, das Feld der Kulturleistungen zu systematisieren.<sup>1</sup> Zum Kapitel »Anfang der Aufklärung in Europa« findet sich im Inhaltsverzeichnis nur mehr eine mehrseitige unstrukturierte Gegenstandsliste.<sup>2</sup> Sie wirkt, wie die Verschlagwortung eines Exzerpts. Statt zum Gesamtzusammenhang universalhistorischer »Begebenheiten« zu kommen, war die Universalgeschichte zurück beim einfachen Faktensammeln. Während sich also einerseits für den Kulturfokus kein kohärentes Ordnungssystem konstruieren ließ, brach das alte Ordnungsraster, Einzelvölker nach geographischem Kontext, Begebenheiten und Verfassung zu beschreiben, zusammen. Die Idee, die Völker eingangs als Hilfsdiskurs für die dann folgende eigentliche Kulturgeschichte zu charakterisieren, brachte Gatterer dazu, die Völker nun nur mehr nach Kontinenten zu listen, ohne auf ihren politischen Zusammenhang Rücksicht zu nehmen. Der Zusammenbruch der alten Universalhistorie war fundamental. Er machte vor der Epocheneinteilung nicht halt. Der neue »Plan« erfordere »andere Zeitperioden«, proklamierte Gatterer. Implizit, und ohne von Gatterer reflektiert zu werden, kam dies einer Bankrotterklärung der alten Universalgeschichte gleich. War Geschichte im Sinn der alten Universalgeschichte eine fortschreitende und historische Fakten präzisierende Wissenschaft, konnte der Zusammenhang der Geschichte komplexer werden, sich diversifizieren, differenzieren und auch nach verschiedenen »Sehenswerten« unterschiedliche Perspektiven gewinnen. Der zu konstruierende Zusammenhang durfte dabei jedoch nicht von einem subjektiven Plan abhängig werden. Der subjektive Plan hatte sich vielmehr am schon erarbeiteten Gesamtzusammenhang und seiner Anordnung zu orientieren – am universalhistorischen Gebäude. Bewies hingegen eine auf Weltgeschichte abzielende Geschichtsschreibung ihre Wissenschaftlichkeit in der Kohärenz des gebotenen Geschichtsbilds, tendierte sie



Abbildung 2

Johann Christoph Gatterer: »Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte«, Titelblatt (Göttingen 1792).

zwar dazu regelgeleitete, aber subjektive Erzählung zu werden, die im Hauptgeschoss der individuellen Historien Narrativen zu bieten hatte, während sie die Belegarbeit in die Seitengebäude hilfswissenschaftlicher Apparate und im Untergeschoss der Fußnoten vollzog.

Gatterer teilte seine Weltgeschichte nun in sechs kulturbildende »Perioden« ein: die »älteste Sagengeschichte« (2600 Jahre), sodann die eigentliche »Weltgeschichte« von Moses bis zu den Persern, eine weitere bis zum römischen und chinesischen Imperium, dann eine Epoche mit der Völkerwanderung und eine weitere mit den Kreuzzügen als Mittelpunkt, zuletzt eine Art Neuzeit von 600 Jahren.<sup>3</sup> Der Zusammenbruch der alten Universalhistorie zeigte sich in der Gliederung, Epocheneinteilung, Stoffdarbietung, ja sogar in der Weiterentwicklung der traditionellen Publikationsform der Universalgeschichte.

Das Handbuch der *Weltgeschichte* 1785 weist weder Register noch Literaturverweise auf. Sein zweiter Teil 1787 besitzt nicht einmal ein Inhaltsverzeichnis. Es bleibt auf den »Völker«-Teil der persischen und griechischen Geschichte beschränkt und wurde als »Des zweyten Theils erstes Stück« angeboten.<sup>4</sup> Die *Weltgeschichte* war nunmehr offenbar als offene Publikationsserie geplant. Das Lehrhandbuch dazu entwickelte sich dagegen als *Kurzer Begriff der Weltgeschichte* zu einem Kurzkompilium sowohl für den Unterricht wie für eine breitere Leserschaft weiter. Es bot den Text der *Weltgeschichte* 1785 in einer auf 300 Seiten zusammengefassten Variante.

## 7. Schritt: Weltgeschichtsschreibung als Versuch

Gatterer war sich der Reichweite bewusst, den die zur Weltgeschichte mutierende Universalgeschichte angenommen hatte. Weltgeschichtsschreibung konnte angesichts des »ungeheuren Ganzen« nur mehr Versuche, einen Leitfaden, statt Geschichte »im ganzen Umfange« liefern.<sup>5</sup> Aber Gatterer gab nicht auf. »Meines Wissens«, schrieb er in der Vorrede zum *Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte bis zur Entdeckung Amerikens* von 1792, »hat noch niemand, auch ich selbst habe niemals, der Weltgeschichte einen so ungeheuer großen Umfang gegeben, als hier geschehen ist, und, meiner Ueberzeugung nach, geschehen muß, wenn man anders das Wort Weltgeschichte in seiner

1. Gatterer 1785a, Vollständige Anzeige des Inhalts.

2. Vgl. Ebd.

3. Vgl. Ebd., 1.

4. Ders. 1787, Einsatzblatt nach Titel.

5. Ders. 1792, III, VII.

wahren Bedeutung gebrauchen will.«<sup>1</sup> Einerseits reduzierte er dazu den Plan von 1785, der darauf hinaus lief, zunächst das Völker- und Herrschaftssystem, d.h. die traditionelle Universalhistorie, abzuhandeln und von hier aus die weltgeschichtlichen Begebenheiten, d.h. die Kulturentwicklung samt dem interaktiven Geschehen in ihrer Gesamtheit. Andererseits griff er auf das ursprüngliche universalhistorische Schema zurück. Nun teilte er Geschichte wieder nach den vier Epochen von 1771. Innerhalb der Epochen bildeten die acht Weltreiche die oberste Gliederungsebene. Das heißt, die epochen- wie zivilisationskonstituierende Herrschaftsgeschichte erhielt wieder den ersten Platz. Das alte Gliederungsgehäuse kehrte zurück. Nun allerdings modifiziert: Gatterer versuchte die Kulturgeschichte in die Universalgeschichte zu integrieren. 1792 organisierte er das Material letztlich konziser nach der politischen »Völkergeschichte«, sodann der kulturellen »Menschengeschichte« und integrierte beides den führenden Weltreichen sowie ihren Herrschaftssystemen und präsentierte diese nach Epochen. Die so generierten weltgeschichtlichen Epochenblöcke erhielten folgenden Grundriss.

- [Zeitalter  
Völker-/Herrschaftssystem der Assyrer, Perser usw.]
- A) Völkergeschichte
    1. Volk Eins (Zeitabschnitte / Staatsveränderungen / Teilstaat)
    2. Volk Zwei [...]
  - B) Menschengeschichte
    - Aufklärung
      1. Gewerbe
      2. Künste
      3. Wissenschaften
      4. Handlung
      5. Häusliche Verfassung
      6. Bürgerliche Verfassung
      7. Religion<sup>2</sup>

Unter dem Stichwort »Aufklärung« versuchte Gatterer kulturhistorische Epochenzusammenfassungen.<sup>3</sup> In der Zeit vor den Persern seien die Ägypter, Karthager, Phönizier, Hebräer und die kleinasiatische Griechen die aufgeklärtesten Völker gewesen und hätten in Europa den Thrakern erste Funken der Aufklärung vermittelt.<sup>4</sup> Die Perser hätten eine »fast unglaubliche Menge äusserst verschiedener, sowol roher, als gesitteter Völkerschaften in allen 3 Erdtheilen mit einander in Umgang« gebracht.<sup>5</sup> Die Griechen hätten die Aufklärung zu neuen Höhen geführt. Die Ägypter hätten in dieser Zeit von den Phöniziern den Seehandel übernommen und zwischen Karthago und Rom habe sich die Seekonkurrenz entwickelt.<sup>6</sup> Es ist nicht sehr umfangreich, was Gatterer unter dem Stichwort »Aufklärung« zu bieten hat, aber es deutet die Richtung an, in der er die Weltgeschichte ausgebaut haben wollte.

1. Ebd., III f.  
2. Ebd., XI–XL.  
3. Vgl. Ebd., 65, 138–140, 249 f.  
4. Vgl. Ebd., 65.  
5. Ebd., 138.  
6. Vgl. Ebd., 249 f.

Was die Intention der Restrukturierung der Weltgeschichte anbelangt, sind wir nicht auf Vermutungen angewiesen. Das »Planmachen« sei das »schwerste in der ganzen Geschichtschreiberkunst«, betonte er in der Vorrede 1792.<sup>7</sup> Er sei überzeugt: Man müsse »die beeden [sic], gegen einander unverträglich scheinende Plane, den nach der **Zeitfolge** der Völker und der Begebenheiten, und den nach der **Gleichzeitigkeit** derselben, mit einander« verbinden.<sup>8</sup> Gatterer wollte den ganzen Geschichtskubus des synchronen und diachronen Geschehens auf einen Schlag. Er wollte eine dreidimensionale Geschichte. Ihm ist es weiterhin um die Vollendung der Universalgeschichte gegangen. Um Synchronie und Diachronie zu versöhnen, habe er das Material wieder wohlgeordnet synchronisch dargestellt, dabei für eine »gleichförmige Stellung der einzelnen Artikel« gesorgt, sie durch eine Fülle von Verweisen diachron verbunden, und auch durch ein registerartig verbreitetes, vierzigseitiges Inhaltsverzeichnis diachron wie synchron zugänglich gemacht.<sup>9</sup> Gatterer kehrte von der Narrative tendenziell zur Tabelle, letztlich aber zum dreidimensionalen Geschichtsgebäude zurück, das sich von unten nach oben, von rechts nach links und von vorne nach hinten erfassen ließ. Intentional hat Gatterer Geschichte als Datenbank, nicht als Narrative konzipiert.

Gatterer hat die universalhistorische Weltgeschichtsdatenbank 1792 nicht mehr vollständig zu füllen vermocht. Die römische Kaiserzeit und dann die Geschichte bis 1500 werden ohne »Menschengeschichte« geboten. Die Herrschaftsgeschichte jedoch hat Gatterer hier nun bis zur Entdeckung der neuen Welt mit den europäischen Ländern neben China, Indien, der Türkei, den arabischen und osteuropäischen Ländern zu einem Ende gebracht.

Nachweis Abbildung 1:  
Bock, Christoph Wilhelm (1800): *Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler nebst kurzen Biographien derselben*. Bd. 2, Heft 23. Nürnberg.

## Bibliographie

### Quellen

- Anonym (1765): Rezension über Gatterer, Johann Christoph (1765): *Handbuch der Universalhistorie*. T. 1. Göttingen: Vandenhoeck, in: *Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen* 74, 593–598.
- Gatterer, Johann Christoph: vgl. Anhang: Tabelle seiner Universalhistorien.
- Guignes, Joseph de (1756–1758): *Histoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols, et des autres Tartares occidentaux [...]*. 4 Bde. Paris: Desaint & Surlant.

7. Ebd., VI.  
8. Ebd., VI.  
9. Ebd., VII.

- Linné, Carl von (1751): *Philosophia botanica in qua explicantur fundamenta botanica cum definitionibus partium, exemplis terminorum, observationibus rariorum*. Stockholm: Kiesewetter.
- Richer, Adrien/Marsy, François-Marie de (1754–1778): *Histoire moderne des Chinois, des Japonnois, des Indiens, des Persans, des Turcs, des Russiens, et des Américains*. 30 Bde. Paris: Desaint & Saillant.
- Rollin, Charles (1730–1732): *Histoire ancienne des Égyptiens, des Carthaginois, des Assyriens, des Babyloniens, des Mèdes et des Perses, des Macédoniens, des Grecs*. 13 Bde. Amsterdam: Wetstein.
- Schlözer, August Ludwig (1772): *Vorstellung seiner Universal-Historie*. Göttingen: Dieterich.
- Forschungsliteratur**
- Aarsleff, Hans (1999): »The Rise and Decline of Adam and his Ursprache in Seventeenth-Century Thought«, in: Coudert, Allison P. (Hrsg.): *The Language of Adam*. Wiesbaden: Harrassowitz, 277–296.
- Bachelard, Gaston (1978): *Die Bildung des wissenschaftlichen Geistes. Beitrag zu einer Psychoanalyse der objektiven Erkenntnis*. Übersetzt von Michael Bischoff. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (= Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 668).
- Blanke, Horst Walter (1991): *Historiographiegeschichte als Historik*. Stuttgart: frommann-holzboog (= Fundamenta Historica, 3).
- Borst, Arno (1957–1963): *Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker*. 4 Bde. Stuttgart: Hiersemann.
- Brendecke, Arndt (2004): »Tabellenwerke in der Praxis der frühneuzeitlichen Geschichtsvermittlung«, in: Stammen, Theo/Weber, Wolfgang E. J. (Hrsg.): *Wissenssicherung, Wissensordnung und Wissensverarbeitung. Das europäische Modell der Enzyklopädiën*. Berlin: Akademie Verlag (= Colloquia Augustana, 18), 157–189.
- Carhart, Michael C. (2007): *The Science of Culture in Enlightenment Germany*. Cambridge, Mass. u.a.: Harvard University Press (= Harvard Historical Studies, 159).
- Conrad, Marcus (2010): *Geschichte(n) und Geschäfte. Die Publikation der »Allgemeinen Welthistorie« im Verlag Gebauer in Halle (1744–1814)*. Wiesbaden: Harrassowitz (= Buchwissenschaftliche Beiträge, 81).
- Fulda, Daniel (1996): *Wissenschaft aus Kunst. Die Entstehung der modernen deutschen Geschichtsschreibung 1760–1860*. Berlin/New York: De Gruyter (= European Cultures, 7).
- Gessinger, Joachim/Rahden, Wolfert von (Hrsg.) (1989): *Theorien vom Ursprung der Sprache*. 2 Bde. Berlin/New York: De Gruyter.
- Gierl, Martin (2001): »Kompilation und die Produktion von Wissen im 18. Jahrhundert«, in: Zedelmaier, Helmut/Mulso, Martin (Hrsg.): *Die Praktiken der Gelehrsamkeit in der Frühen Neuzeit*. Tübingen: Niemeyer (= Frühe Neuzeit, 64), 63–94.
- Gisi, Lucas Marco (2007): *Einbildungskraft und Mythologie. Die Verschränkung von Anthropologie und Geschichte im 18. Jahrhundert*. Berlin/New York: De Gruyter (= Spektrum Literaturwissenschaft, 11).
- Grafton, Anthony (2007): *What was History? The Art of History in Early Modern Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Koselleck, Reinhart (1979): *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp (= Theorie).
- Lee, Eun-Jeung (2003): »Anti-Europa«. *Die Geschichte der Rezeption des Konfuzianismus und der konfuzianischen Gesellschaft seit der frühen Aufklärung*. Münster: LIT (= Politica et ars, 6).
- Meyer, Annette (2008): *Von der Wahrheit zur Wahrscheinlichkeit. Die Wissenschaft vom Menschen in der schottischen und deutschen Aufklärung*. Tübingen: Niemeyer (= Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 36).
- Pandel, Hans-Jürgen (1990): *Historik und Didaktik. Das Problem der Distribution historiographisch erzeugten Wissens in der deutschen Geschichtswissenschaft von der Spätaufklärung zum Frühhistorismus (1765–1830)*. Stuttgart: frommann-holzboog (= Fundamenta Historica, 2).
- Reill, Peter Hanns (1980): »Johann Christoph Gatterer«, in: Wehler, Hans Ulrich (Hrsg.): *Deutsche Historiker*. Bd. 6. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht (= Kleine Vandenhoeck-Reihe, 1464), 7–22.
- Rossi, Paolo (1984): *The Dark Abyss of Time. The History of the Earth and the History of Nations from Hooke to Vico*. Chicago u.a.: University of Chicago Press.
- Schmidt-Biggemann, Wilhelm (1983): *Topica universalis. Eine Modellgeschichte humanistischer und barocker Wissenschaft*. Hamburg: Meiner (= Paradoigmata, 1).
- Schorch, Grit (2003): »Das Erhabene und die Dichtkunst der Hebräer. Transformationen eines ästhetischen Konzepts bei Lowth, Mendelssohn und Herder«, in: Schulte, Christoph (Hrsg.): *Hebräische Poesie und jüdischer Volksgeist. Die Wirkungsgeschichte von Johann Gottfried Herder im Judentum Mittel- und Osteuropas*. Hildesheim u.a.: Olms (= Haskala, 28), 67–92.
- Steiner, Benjamin (2008): *Die Ordnung der Geschichte. Historische Tabellenwerke in der Frühen Neuzeit*. Köln u.a.: Böhlau (= Norm und Struktur, 34).
- Völkel, Markus (2001): »Aufstieg und Fall der protestantischen Universalgeschichte«, in: *Storia della Storiografia* 39, 67–73.
- Weidner, Daniel (2003): »Politik und Ästhetik: Lektüre der Bibel bei Michaelis, Herder und de Wette«, in: Schulte, Christoph (Hrsg.): *Hebräische Poesie und jüdischer Volksgeist. Die Wirkungsgeschichte von Johann Gottfried Herder im Judentum Mittel- und Osteuropas*. Hildesheim u.a.: Olms (= Haskala, 28), 35–66.
- Zedelmaier, Helmut (2003): *Der Anfang der Geschichte. Studien zur Ursprungsdebatte im 18. Jahrhundert*. Hamburg: Meiner (= Studien zum achtzehnten Jahrhundert, 27).

Gatterers Handbücher der Universalgeschichte		
Titel	Jahr	Umfang
<i>Handbuch der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange von Erschaffung der Welt bis zum Ursprunge der meisten heutigen Reiche und Staaten. Nebst einer vorläufigen Einleitung von der Historie überhaupt, und der Universalhistorie insonderheit, wie auch von den hieher gehörigen Schriftstellern. (»Ältere Universalhistorie«)</i>	1761 (1760)	1000, Register
<i>Handbuch der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange bis auf unsere Zeiten fortgesetzt. des zweyten Theils erster Band. Nebst einer vorläufigen Einleitung, worin das Verzeichniß der Geschichtschreiber bis auf die neuern Zeiten fortgeführt worden. (»Neuere Universalhistorie«)</i>	1764	432/522, Register
<i>Handbuch der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange von Erschaffung der Welt bis zum Ursprunge der meisten heutigen Reiche und Staaten. Erster Theil Nebst einer vorläufigen Einleitung von der Historie überhaupt, und der Universalhistorie insonderheit, wie auch von den hieher gehörigen Schriftstellern. Zwote vermehrte und verbesserte Ausgabe.</i>	1765 (a)	1030, Register
<i>Abriss der Universalhistorie nach ihrem gesamten Umfange von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten erste Hälfte nebst einer vorläufigen Einleitung von der Historie überhaupt und der Universalhistorie insonderheit, wie auch von den hieher gehörigen Schriftstellern.</i>	1765 (b)	732
<i>Einleitung in die synchronistische Universalhistorie zur Erläuterung seiner synchronistischen Tabellen.</i>	1771	164/1096
<i>Abriss der Universalhistorie in ihrem ganzen Umfange Bey dieser zwoten Ausgabe völlig umgearbeitet und bis auf unsere Zeiten fortgesetzt.</i>	1773	747
<i>Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange Erster Theil, von Adam bis Cyrus: ein Zeitraum von 3652 Jahren.</i>	1785 (a)	661
<i>Kurzer Begriff der Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange Erster Theil, von Adam bis Cyrus: ein Zeitraum von 3652 Jahren.</i>	1785 (b)	316
<i>Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange Zweyter Theil, von Cyrus bis zu- und mit der Völkerwanderung: ein Zeitraum von mehr als 1000 Jahren.</i>	1787	242
<i>Versuch einer allgemeinen Weltgeschichte bis zur Entdeckung Amerikens.</i>	1792	861